

Patriotismus und fürchtet nicht, sondern fördert jede nationale Bewegung, die im Kampf gegen imperialistische Ausbeutung um Unabhängigkeit und Selbstbestimmung ringt. Zugleich ist er sich klar, daß die völkerrechtsfeindliche Weltausbeutungstheorie vom Weltstaatsrecht nur die gedankliche Krönung jenes realen Weltannäherungsprozesses ist, den Stalin in seinen Thesen zum XII. Parteitag der KPR (B) 1923 mit dem Satz unterschrieb: „Die Abhängigkeit der Völker voneinander und die wirtschaftliche Vereinigung der Gebiete setzen sich im Laufe der Entwicklung des Kapitalismus nicht in Form einer Zusammenarbeit der Völker als gleichberechtigte Einheiten durch, sondern in Form der Unterwerfung der einen Völker durch die anderen, in Form der Unterdrückung und Ausbeutung der weniger entwickelten durch die stärker entwickelten Völker.“ Kolonialraub und Kolonialannexion, nationale Unterdrückung und Ungleichheit,

imperialistische Willkür und Gewaltregime, Kolonialsklaverei und nationale Entrechtung, endlich der Kampf der „zivilisierten“ Nationen untereinander um die Herrschaft über die „unzivilisierten“ Völker — das sind die Formen, in deren Rahmen sich der Prozeß der wirtschaftlichen Annäherung der Völker vollzog. Der Weltstaat ist angesichts dieser ihrem höchsten Konzentrations- und Kulminationspunkt zustrebenden „Annäherungs“entwicklung notwendigerweise plumper Betrug, gut genug durch die daraus folgende unmittelbare Rechtsunterworfenheit aller „Weltbürger“ unter den „Weltstaat“ jederzeit politische, ökonomische, militärische Interventionen in den vorgeschrittenen Ländern des Erdballs zu „legalisieren“. Eine echte Völkergemeinschaft bei kapitalistischer Produktionsweise ist ein Selbstwiderspruch und zumindest objektiv ein Völkerbetrug. Die Völkerrechtswissenschaft sollte dieses productum sceleris einziehen und vernichten.

## Marx' Kritik der Hegelschen Staatslehre

Ein Beitrag zur Genesis der Lehre von der Diktatur des Proletariats

Von Prof. Dr. Karl Polak, Leipzig

Es ist längst an der Zeit, zu erkennen, daß Karl Marx die Denkergestalt ist, die aus dem 19. Jahrhundert als die gewaltigste emporragt und daß sein Werk alles, was dieses Jahrhundert an philosophischen und politischen Resultaten hervorbrachte, weit hinter sich läßt. In Marx wuchs ein Mensch aus der Sphäre der klassischen deutschen Philosophie in die Weltweite empor und errang, wie keiner, eine universale Geltung. Es gibt keinen Denker und Politiker der neueren Zeit, dessen Auswirkung so gewaltig wäre wie die von Karl Marx. Versanken die Lehren der anderen mit ihrer Zeit, die sie hervorbrachte, so steigt der Genius Marx immer heller hervor, je weiter die Zeit vorwärts schreitet. Seine Erkenntnisse breiten sich mit unwiderstehlicher Macht aus, über alle Schmähungen und „Widerlegungen“ triumphierend. Die Ereignisse bestätigen immer wieder die Wahrheit seiner Erkenntnisse. Das Wachstum des Marxismus ist in der Tat von der Art eines Naturvorganges. Die Geschichte selbst scheint dieses Wachstum zu begünstigen, die Menschheit scheint sich in ihrem Wachstumsprozesse auf die Lehre von Marx hinzubewegen.

Für die Gegner von Marx gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie ignorieren die Marx'sche Lehre, wie es die amtliche deutsche Lehre tat und heute noch tut. Das bedeutet Abwendung des Denkens von der Wirklichkeit selbst, der dann seine Theorien willkürlich aufbaut und sein Denken nicht am wirklichen Gang der gesellschaftlichen Verhältnisse orientiert, es bedeutet Verzicht auf den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit. Mit verwunderter Naivität und innerem Entsetzen steht ein solcher Ignorant der Wirklichkeit, dem Verlaufe der Welt gegenüber, um schließlich alles über sich zusammenbrechen zu sehen — so, wie es das Schicksal unserer amtlichen deutschen Staats- und Rechtslehre war. Oder aber die Denker nehmen den Kampf mit Marx auf und ringen ehrlich mit seinen Erkenntnissen. In solchem Falle wird Karl Marx der große Erzieher des Denkens, der das Bewußtsein von den Schlacken alter überlebter Denk- und Lebensformen reinigt. Das Marx'sche Denken führt über alle Vorurteile hinweg zu der Wirklichkeit unserer Zeit und lehrt, dieser unbeirrt und tapfer ins Gesicht zu sehen. Der Kampf mit Marx verwandelt sich in einem solchen Falle in einen Kampf mit sich selbst, mit den eigenen Vorurteilen. Marx' Lehre reißt die Widersprüche unserer Zeit und damit die Widersprüche des gesellschaftlichen Bewußtseins auf. Sie legt nur das auseinander, was ist; sie ist der Weg zur Selbsterkenntnis. Jeder, der sich mit Marx beschäftigt, wird vor die Frage gestellt, diesen Weg zu Ende zu gehen oder nicht. Was einst der König von England über die Lehre von Thomas Hobbes sagte — sie sei unwiderlegbar, wenn man gleichwohl gegen Hobbes fechte, so sei das gut; er sei der Bär, an dem sich die Doggen üben —, das gilt für die Lehre von Karl Marx.

Gegenüber dem Sumpf, in dem unsere amtliche Staatswissenschaft steckt, der völligen Machtlosigkeit, in der sie darniederliegt, gibt es keinen kräftigeren Gegenpol als die Lehre von Karl Marx. Unsere amtliche Staatswissenschaft ist leeren Denkgebilden verfallen, ihr geht es nur noch um ein Operieren mit Begriffen. Die Zeit selbst geht nicht in sie ein, und sie selbst stellt sich die Hermeneutik der Zeit auch gar nicht als Aufgabe. Was aber hat die Staatswissenschaft anderes zu leisten als die Erfassung der Zeit, das Bewußtmachen der wirklichen Verhältnisse, in der wir leben? Marx ist der Interpret der Zeit, der große Philosoph der Menschheitsgeschichte. Wie ein genialer Anatom hat er unsere Zeit, die Epoche der „bürgerlichen Gesellschaft“ auseinandergelgt. Er hat die Wissenschaft von der bürgerlichen Gesellschaft geschaffen.

Marx ging aus der klassischen deutschen Philosophie hervor. Er baute auf Hegel auf, der zuerst das Problem und die Problematik des Erfassens der Zeit und der Geschichte in ihrer ganzen Breite aufriß. Das war eine Geisteshaltung, wie sie uns heute wieder nottut; sie allein kann uns aus der Sackgasse herausführen, in die der leere Logizismus unserer amtlichen Staatswissenschaft uns gebracht hat. Wir müssen zu dem breiten Fundament der Wirklichkeit als der Basis zurückkehren, auf der sich unser Wissen und unsere Praxis gründet.

An dem Schnittpunkt dieser Bewußtseinsentwicklung steht Hegel. Von ihm aus geht eine doppelte Entwicklung des Denkens. Die eine führt zum Idealismus. Hier wird von der Wirklichkeit abstrahiert. Es werden Denkgebilde gesetzt und das Staatsdenken orientiert sich an diesen. Das ist der Weg der amtlichen deutschen Staatslehre im 19. Jahrhundert, der zum Kantianismus, Positivismus und Normativismus führte.

Die andere Entwicklung führt zu der Erkenntnis der Wirklichkeit selbst, der wirklichen Geschichte der Menschheit. Es ist dies die Entwicklung zu Marx, zum dialektischen Materialismus. Marx läßt alle von der Wirklichkeit abstrahierenden Bewußtseinsformen als leere Hirngespinnste zurücktreten gegenüber der Macht der Erkenntnis der Wirklichkeit. Bewußtsein und Denken werden hier nicht für sich genommen, sie werden auf ihren wahren Grund zurückgeführt, auf die Zeit, die Wirklichkeit, die geschichtliche Situation, aus der sie hervorgegangen sind. Das Wissen selbst wird zum Gegenstand der Wissenschaft. Es ist ein Teil der geschichtlichen Wirklichkeit, die ins Bewußtsein zu rufen ist.

Die erste dieser Entwicklungslinien ist in unserer Literatur oft dargestellt worden. Hier soll der Versuch gemacht werden, ein Stück des Weges der zweiten Linie zu verfolgen.